

Verleihung

Gödecke-Forschungspreis – Dieser von der Firma Gödecke AG, Freiburg i. Br., gestiftete Preis ist an Dr. med. Matthias Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Biochemischen Institut der Universität Freiburg, für seine Arbeit „Glukose-Inaktivierung der Phosphoenolpyruvat-Carboxykinase in Hefe“ und an Dr. med. Heinz Jürgen Rüdiger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl II des Physiologischen Instituts der Universität Freiburg für seine „Untersuchungen über den Mechanismus der Kälte-Kontraktur am isolierten Frosch- und Säugetier-Myocard“ verliehen worden. EB

Ausschreibung

Preis Ausschreiben der Firma Mack – Tierschutz ist das Motto für ein besonderes „Preis Ausschreiben“ der Firma Mack, Illertissen. Das pharmazeutische Unternehmen fordert dazu auf, Limericks zu dichten, und spendet für jeden eingesandten Vers 10 DM an den „World Wildlife Fund (WWF)“ für das Sonderkonto „Rettet die Nashörner“. Diese Aktion ist dem Wildlife Fund besonders wichtig, weil die Nashornbestände in einem erschreckenden Maße zusammengeschmolzen sind. Im WWF-Report 3/79 wird berichtet, daß allein in Kenia in den vergangenen 10 Jahren ca. 90 Prozent des Bestandes getötet wurde. In Tansania wurden in einem Jahr 25 von 35 Tieren erlegt. Die Spende für diesen Fund, dessen Symbolfigur der Pandabär ist, wird von Mack immer dann gezahlt, wenn Limericks eingesandt werden, die eine Werbebotschaft für Rhinotussal beinhalten. In ihrer Anzeigenwerbung gibt Rhinotussal und sein neues Werbesymbol (ein Rhinoceros) Beispiele, wie so etwas aussehen kann. Ärzten und Apothekern, die sich von dieser Aktion angesprochen fühlen und teilnehmen wollen, sendet die Firma Mack auf Anforderung auch Teilnahmekarten zu. WZ

Arzt – und Poet dazu

Endre Szirmai

Schon einmal wurde Endre Szirmai in der Arzt-Poet-Spalte im DEUTSCHEN ÄRZTEBLATT 15/1972 vorgestellt. Außerdem wurde 1976 sein Buch „a maganyos orias“ – „der einsame Riese“ besprochen. Inzwischen hat er zum Dr. med. und zum Dr. med. h. c. auch den Professor-entitel erhalten

Er legt mehrere sehr interessante Manuskripte vor, Begegnungen mit bekannten und bedeutenden Zeitgenossen, zum Beispiel „Eine Entdeckungsreise in die Welt von Thomas und Katia Mann“, „Klingende Weite. Gespräche mit Pablo Casals“, „Meine letzte Begegnung mit Professor Georg von Hevesy“.

In allen Arbeiten ist es das Anliegen des Autors, das Private, das in den üblichen Biographien nicht Enthaltene, darzustellen, das eben nur ein wirklich Vertrauter erleben kann und durch das am Dargestellten neue Züge sichtbar werden.

Es ist schon erstaunlich, daß ausgerechnet dieser Autor den berühmten Hemingway an einem Gewitterabend sozusagen aus dem Wasser fischte, nachdem dessen Boot an einer Anlegestelle bei Locarno im Sturm gekentert war!

Wer so viele bedeutende Zeitgenossen trifft und mit gutem Gedächtnis porträtiert, der kann auch viele bedeutende Aussprüche zitieren. Wenn diese Person weit und bedeutend genug ist, um die vielfältigen und bedeutenden Menschlichkeiten und Geistigkeiten zu erfassen, „durch sein Temperament hindurchgehen zu lassen“, hat er zweifellos selbst mehr zu sagen als Menschen, die weniger erlebten. So formuliert Szirmai in „Die sogenannte Praktische Philosophie“. „Schenken ist die angenehmste Form des Egoismus.“ – „In unserm Leben haben nur die kleinen Dinge große Bedeu-

tung . . .“. „Die Reichsten sind die, die keine großen materiellen Wünsche haben.“ „ . . . Erinnerung ist alles, was uns wärmt . . .“

Da diese Arzt-Poet-Spalte aber eigentlich der lyrischen Aussage vorbehalten ist, seien auch hier seine Gedichte erwähnt. 1958 wurde in Budapest der Band „Wochenendstimmung“ beschlagnahmt. Darin sind englische, deutsche, französische und ungarische Gedichte enthalten. Ein Gedicht hat Szirmai über meine Heimat Dresden geschrieben. Dies sei hier zuerst wiedergegeben:

In Dresden

*Besinnliche Stille, tausendfache
Pracht –
Dresden, die Perle der Elbe und
Deutschlands,
Schläft in mondheiler Nacht.*

*Es beten die Frauenkirche, das
japanische Palais,
Die Schar der barfüßigen Engel
vorm Zwinger –*

*Es schläft die Pracht in der
Sommernacht . . .*

*Ein lichter Glanz überstrahlt die
Stadt,*

*Den alten Gedächtnisbrunnen,
Theater und Oper,*

*Wo auch Wagner und Liszt einmal
standen . . .*

*Im Mondschein schlafen die kleinen
Schiffe*

*Neben den Spielzeugbrücken
Und träumen in funkelnder Pracht.*

*Dresden, die Perle der Elbe,
Die barocke, die silberne Stadt
Schläft in der Nacht.*

Ich möchte auch gern die Schilderung der Clochards vorstellen, dieser anderen Art von Menschen, die „sehr oft im Sommer des Lebens wohnen“. ▷

FEUILLETON

Die Clochards

Keine Verbitterung, keine Anklage
eine Resignation, die keine mehr
ist . . .

Die Menschen, die Clochards,
sind nicht unsere Freunde und nicht
unsere Ideale;

mit ihnen verkehren wir nicht.
Sie sind aber alle lieb; alle sind lieb –
lieb und verloren –

und leben in Armut und Not,
in feuchten Abstellplätzen,
wo es hineinregnet,

und unter den Brücken,
und schlafen auf Bänken des Parks
Alle sind lieb,

und erzählen nicht viel
über ihr karges Leben!
Ihr Schicksal, ihre Geschichten ge-
ben sie nicht preis

das ist ihr gutes Recht,
sie geheim für immer nur
herumzutragen.

Die Clochards wohnen sehr oft
im Sommer des Lebens . . .

Wie sie sagen: „unter dem hölzernen
Sternenhimmel,
bei Mutter Grün und Vater Erde,
in dem Schoß der Natur,
wo die Blumen und die zarten Rosen
blühen“.

Die Clochards sind Menschen, die
im stillen leben
sehr oft betrunken, und sie träumen
so viel.

Sie teilen das Wenige, das sie
haben;
sie sind nicht so neidisch wie die
Reicheren und die Reichen,
nicht so neidisch wie wir.

Sie teilen die Morgenröte, das Brot
des Elends,
und sind zufrieden
mit dem, was sie haben.

„Mitnehmen kann man ja nichts“ –
sagen sie;
und sie teilen ihre Armut und ihre
Träume
vielleicht von Erfolg und von Erb-
schaft

Manchmal ist es der Alkohol,
manchmal ist es die Schwäche
durch den Hunger
manchmal ist es das Schlafbe-
dürfnis

das sie hinsinken läßt am Tisch des
Friedens,
wo sie gerade sitzen,
den Kopf auf die Arme gelegt, –

froh über die Wärme und über den
Frieden,

Sie träumen –
aber nicht von dieser Erde
ohne Liebe, voll Haß, voll Neid, voll
Kampf

Sie sind froh in der Wärme des
Friedens

die Clochards.
Manchmal vorbestraft und mittellos
leben sie in Höhlen;

und keiner will trotz allem ein
„normales“ Leben führen.
Man trinkt zu viel, wenn man Geld
hat,

weil man dabei sein Leben vergißt.
Man verbringt seinen Winterschlaf
im Schmutz und zwischen verrosteten
Gartengeräten
und zerbrochenen Flaschen, die
herumliegen.

Das Wellblechdach hat Löcher,
hier fehlt in der Holzwand ein Brett
– dort auch;

es ist so feucht und kalt und trostlos
in der Wohnung der Geister –
der Clochards.

„Aber ich kann nicht klagen“, sagt
einer;

„hier habe ich alles, was ich brauche –
ein Dach, eine Decke, meine
Ruhe . . .

mehr will ich nicht . . .
ich kann nicht klagen“
sagt ein Clochard, ein Mitmensch.

Sie sind alle so lieb zueinander,
nicht so grob wie wir;
alle, alle sind lieb zueinander,
die verlorenen, die glücklichen, die
armen Menschen . . .

die Clochards.

Szirmai stellt seine Erinnerungen an
Pablo Casals unter dessen Aus-
spruch: „Kunst und Menschlichkeit
sind untrennbar.“ Er selbst ist eine
weitgespannte Persönlichkeit mit
dem vertiefenden Erleben vieler Lei-
den und Wunden. Von seinen Schrif-
ten könnte man sagen: „Und wo
man's anpackt, ist es interessant.“
Edith Engelke

Die Anschrift von Professor Dr. med.
Dr. med. h. c. Endre Szirmai lautet:
Adolf-Kröner-Straße 11, 7000 Stutt-
gart

Schwetzingen Festspiele
mit erlesenem Programm

Die Schwetzingen Festspiele, be-
rühmter Anziehungspunkt für Mu-
sikinteressierte, werden zum 30. Ma-
le am 2. Mai 1981 eröffnet. Die Spiele
beginnen mit der deutschen Erstauf-
führung von Hans Werner Henzes
„Pollicino“, einem Märchen mit Mu-
sik, für das die Württembergischen
Staatstheater die Inszenierung über-
nommen haben.

Neben Molières „Tartuff“ vom
Schauspielhaus Zürich und zwei
konzertanten Aufführungen von Mo-
zarts „Idomeneo“ kommt als Beson-
derheit Antonio Vivaldis Oratorium
„Juditha triumphans“ in einer szeni-
schen Wiedergabe durch das Staats-
theater Darmstadt im Rokoko-Thea-
ter zur Aufführung.

Für Konzertfreunde beginnt die
Festspielsaison mit einem Abend
des Stuttgarter Kammerorchesters.
Dann folgen im Rokoko-Theater
Konzerte der Festival Strings Lu-
zern, des Radio-Sinfonie-Orchesters
Stuttgart und der Prager Madrigali-
sten. Im Konzertsaal des linken Zir-
kels gastieren das Württembergi-
sche Kammerorchester, das Kurpfäl-
zische Kammerorchester und das
„Ensemble 13“ aus Baden-Baden.

Im Jagdsaal des linken Zirkels wer-
den vier interessante Abende veran-
staltet, die gewiß ihr Publikum fin-
den: ein literarisch-musikalisches
„Gästebuch“, dessen Motto „Mein
Herz ist in Schwetzingen“ heißt und
einem Brief Voltaires entstammt, fer-
ner ein Liederabend der Mezzoso-
pranistin Trudelise Schmidt, ein
Konzert des Clemencic-Trios aus
Wien und ein Violinabend des zwanzig-
jährigen Thomas Zehetmair aus
Salzburg.

Wer Genaueres erfahren will, um
seine Kartenwünsche zu äußern:
Süddeutscher Rundfunk (Schwet-
zinger Festspiele), Neckarstraße 23,
7000 Stuttgart (Telefon 07 11/28 81)
oder Geschäftsstelle der Festspiele,
6830 Schwetzingen (Telefon 0 62 02/
47 33). Britta Steiner-Rinneberg